

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 15

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissen durch Macht?

Hin und wieder schallt durch den helvetischen Blätterwald der Ruf nach einer Reform des Schulwesens. Ich bin dafür. Dafür bin ich auch, den Anstellungsmodus der Lehrer in diese Reform einzubeziehen.

Zu den Lehrern der Unterstufe hatten wir Eltern eine freundschaftliche Beziehung. Das Reden miteinander schuf bei den Eltern Verständnis für das Vorgehen der Lehrer, bei den Lehrern Verständnis für das Verhalten der Schüler. Insofern ist uns die öffentliche Wiederwahl der Lehrer eher peinlich. Trotzdem hat wohl dieses System auch sein Gutes, wenn man bedenkt, dass kürzlich eine Lehrerin, gegen die Einwände der Schulpflege, mit grosser Stimmenzahl gewählt wurde.

Für die Einsetzung ins Lehramt an den Mittelschulen ist die Erziehungsdirektion des Kantons zuständig. Sicher entscheidet auch sie nach sorgfältiger Prüfung der Kandidaten. Gleichwohl sind mir die Entscheidungen beziehungsweise Nichtentscheidungen ein Rätsel. Ein von seinen Schülern geachteter und geliebter Lateinlehrer wird wohl trotz seiner pädagogischen Fähigkeiten, mit denen er ein fundiertes Wissen an die Schüler weitergibt, als Hilfslehrer in Pension gehen müssen. Ein in gleichem Masse ungeliebter Germanist bleibt ein jahrelanges Trauma immer neuer Schülergenerationen. Gegen ihn, als von der Erziehungsdirektion gewählten Hauptlehrer, ist nur mit grössten Schwierigkeiten vorzugehen. Eine Verständigung zwischen den Eltern und diesem Lehrer scheitert an dessen Arroganz.

Als – ein – Beispiel seiner pädagogischen wie auch wohl menschlichen Ueberheblichkeit diene folgendes: Während der Grippewelle fehlten einige Schüler, als die Klasse einen Aufsatz zum Thema: «Die Bestrafung von Jugendlichen» schreiben musste. Zeit: zwei Lektionen zu vierzig Minuten. Nach ihrer Genesung bekamen die Schüler, die gefehlt hatten, den Auftrag, als «Ersatz» für den nicht geschriebenen Aufsatz ein Referat zu halten. Grundlage war die Strafgesetzgebung für Jugendliche. In einem Fall waren fünfzehn Artikel des Strafgesetzbuches und die dazugehörigen Erklärungen durcharbeiten, vom Juristendeutsch in eine allgemeinverständliche Sprache zu übersetzen, wobei der Sinn dieser Artikel deutlich werden sollte. Es durfte nichts wörtlich aus dem Gesetzbuch übernommen werden. Persönliche Emotionen durften keinen Ausdruck finden. Das Referat musste auf Matrize geschrieben werden, dann wur-

den die Abzüge in der Klasse verteilt. Die Referate beanspruchten durchschnittlich die Zeit von zwei Lektionen. Wer dafür eine Vier erhielt, durfte zufrieden sein.

Wohlgemerkt: Die Erarbeitung dieser Referate – die Schüler benötigten dafür zwischen zwölf und sechzehn Stunden – lief neben den üblichen Vorbereitungen für weitere Proben, die sich vor der Notenabgabe für die Zeugnisse bekanntlich häufen.

In das übliche Geschrei gegen den Lehrer schlechthin kann ich nicht einstimmen. Aber ich begrüsse die Gründung einer Elternvereinigung, die solchem Machtmissbrauch begegnen will.

Marianne

Steine

Es gibt Kalksteine, Granitsteine, Randsteine und Edelsteine. Es gibt synthetische Edelsteine, Halb-Edelsteine und echte Edelsteine. Und es gibt Teppiche, Orientteppiche, echte Orientteppiche und echte Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Echo aus dem Leserkreis

Selbstkritik tut not

Liebe Ilse

Es ist eine Wohltat, dass seit einigen Monaten Maria Aebersold mit ihren geistreichen, überlegenen und wirklich humorvollen Beiträgen auf der Frauenseite des Nebis figuriert. Auch die leider seltenen Artikel von Tessa, die offensichtlich aus dem Leben geschöpft und sehr gut formuliert sind, finde ich ausgezeichnet. Nina hingegen mit ihren nach wie vor tendenziösen Exposés: Was fügt sie bei? Sie ist anscheinend in der Problematik der Jahrhundertwende steckengeblieben (Nebi Nr. 9: wohlhabende Kinder sind als gesellschaft, arme als dumm eingestuft), sie übt «ewig» mehr oder weniger gehässige, aber immer weltverbessernde Kritik (Nebi Nr. 6, zum Beispiel), aber beileibe keine Selbstkritik.

Und wo stehen nun eigentlich Sie, liebe Ilse? Einmal redeten Sie von der Ehefrau als dem unbezahlten Dienstmädchen, ein andermal jedoch positiv von Partnerschaft und Mutterschaft (Nr. 5). Im Nebi Nr. 10 merke ich zum Glück beim «Fräulein-Problem», dass Sie bereit sind, sich auch einmal über sich selbst zu mokieren! Denn selbstunkritisch «Nur-Feministin» zu sein dient wenigen – meine ich –, ist einseitig und erst noch ungesund.

Margaretha

*

Wo ich stehe, liebe Margaretha: auf dem Grenzstreifen vor einem Traumland, in dem sich Frau und Mann achten, lieben, wo die Haushaltführenden und die Werk tätigen gleichviel gelten und wo das unbezahlte Dienstmädchen nur noch eine Erinnerung an schlechtere Tage ist.

Ilse

Frau Oberin

(Nebispalter Nr. 10)

Versuchen Sie es, Frau Ilse, nächstes Mal doch mit «Frau Oberin» oder einfach mit «Oberin»!

Gerhard

statt Autorost...

BEROPUR

bei Ihrem Fachmann

